

# Die verkohlte deutsche Energiewende

**STROM** Der Umweltschutz-Vorreiter Deutschland läuft Gefahr, seine Klimaziele zu verfehlen. Grund dafür sind die paradoxen Auswirkungen der Energiewende.

VON GEORG ISMAR, DPA

**BERLIN.** Als Lobbyist der Braunkohle hat man es nicht leicht in diesen Tagen in Deutschland. Etwas genervt klingt George Milojcic, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands Braunkohle, als er mit einer Studie konfrontiert wird, wonach im vergangenen Jahr unter den fünf Braunkohlekraftwerken in Europa mit dem höchsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß vier deutsche waren. „Braunkohle ist als heimischer Energieträger sicher verfügbar, wettbewerbsfähig und zunehmend flexibel einsetzbar“, sagt er. Der Ausstoß werde zudem durch den EU-Emissionshandel gedeckelt. Und es ist der einzige fossile Energieträger, der nicht massenhaft importiert werden muss und unabhängig ist von geopolitischen Krisen. Die Branche preist ihn als Garant für halbwegs stabile Strompreise.

## Gigantischer CO<sub>2</sub>-Ausstoß

Eine Studie, unter anderem von der Umweltstiftung WWF erstellt, kommt zu dem Ergebnis, dass allein die beiden RWE-Kraftwerke Neurath (33,28-Millionen Tonnen) und Niederaußem (29,58 Mio. Tonnen) und die beiden Vattenfall-Anlagen Jämschwalde (25,4 Mio. Tonnen) und Boxberg (21,89 Mio. Tonnen) 2013 zusammen rund 110 Millionen Tonnen klimaschädliches CO<sub>2</sub> ausgestoßen haben. Nur zum Vergleich: Ein Flug Berlin-New York-Berlin verursacht etwa 5,6 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Passagier.

Zwar muss für jede ausgestoßene Tonne CO<sub>2</sub> ein Verschmutzungsrecht vorgewiesen werden – aber die europäische Obergrenze in diesem Emissionshandel ist Experten zufolge viel zu lasch. Die Folge: Die Zertifikate kosten kaum etwas. Das Ziel, Anreize für weniger CO<sub>2</sub> zu setzen, wird verpasst. Zwar werden nun 900 Millionen Zertifikate dem Markt entzogen, aber nur vorübergehend. Die Grünen-Umweltpolitikerin Bärbel Höhn fordert daher, als ersten Schritt Überkapazitäten in Deutschland abzubauen. „Einige Braunkohlemeiler sind älter als 40 Jah-

re und laufen nur noch für die Profite der Konzerne“, meint Höhn. „Die brauchen wir auch nicht für unsere Versorgungssicherheit.“

Nun sind die WWF-Zahlen für sich wenig aussagekräftig und können von Umweltschützern als Kampfangument benutzt werden. Die deutschen Anlagen unter den Top 5 sind auch besonders leistungsstark – daher auch hohe Emissionen. Ausgerechnet sie sind nun ein Rückgrat der Energiewende. Beispiel Neurath. Die 2,6 Milliarden teuren Blöcke „BoA 2&3“ im rheinischen Grevenbroich gingen 2012 ans Netz. Mit einer Leistung von 2200 Megawatt sollen sie bis zu 3,4 Millionen Haushalte mit Strom versorgen – und im Vergleich zu ähnlich starken alten Anlagen weit weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen. RWE spricht von bis zu sechs Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> weniger im Jahr bei gleicher Stromproduktion.

Die Frage, die Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) nicht beantwortet hat, lautet aber: Welche Rolle soll die Braunkohle mittelfristig spielen? Im ersten Halbjahr wurde sie zwar nach neuen Zahlen des Fraunhofer-Instituts für solare Energiesysteme erstmals von den erneuerbaren Energien als wichtigster Energieträger überholt; ihr Anteil an der Bruttostromerzeugung sei auf 28 Prozent gestiegen.

Da sich seit 2010 aber die Erzeugung in CO<sub>2</sub>-ärmeren Gaskraftwerken halbiert hat, muss geklärt werden, ob zur Eindämmung klimaschädlicher Emissionen aus Kohlekraftwerken finanzielle Sonderanreize für die Gaskraftwerke geschaffen werden. Gabriel will nun ran an eine Strommarkt-Reform – in der Kohle-Frage liegt viel Konfliktpotenzial für das Verhältnis zwischen SPD und Grünen. Allein schon die Tatsache, dass das Ziel von 40 Prozent weniger Emissionen bis 2020 nach heutigem Stand deutlich verfehlt würde, erhöht den Druck.

## Neuer Rekord beim Stromexport?

Ohne weitere Maßnahmen werden es nur 33 Prozent weniger als 1990. Diese Prognose beruht auf wackligen Annahmen zu Wirtschaftswachstum und CO<sub>2</sub>-Preisen, wie aus einer Antwort der Parlamentarischen Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter an die Grünen-Politikerin Höhn hervorgeht. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) sammelt gerade Ideen für zusätzliche Einsparungen.

Da Kohle- und Ökostrom boomen,

## CO2-AUSSTOSS DEUTSCHER BRAUNKOHLEKRAFTWERKE

› **Unter den fünf** europäischen Braunkohlekraftwerken mit dem höchsten Kohlendioxid-Ausstoß sind vier aus Deutschland.

› **Das ergab** jetzt eine Studie auf Basis der Emissionen.

› **So liegt das neue** RWE-Kraftwerk

Neurath in NRW mit 33,28 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> auf Platz zwei.

› **Das RWE-Kraftwerk** Niederaußem in NRW folgt auf Platz drei.

› **Auf Platz vier** und fünf rangieren die Vattenfall-Kraftwerke Jämschwalde und Boxberg in der Lausitz. *(dpa)*

kann es 2014 erneut zu einem Rekord beim Stromexport kommen. Im ersten Halbjahr waren es bereits 18 Terawattstunden (1. Halbjahr 2013: 14,4). Der Großteil ging den Fraunhofer-Forschern zufolge in die Niederlande, gefolgt von Österreich, der Schweiz und

Polen. Es ist das Paradoxon der deutschen Energiewende: Über 20 Milliarden Euro Ökostromförderung im Jahr und zugleich seit 2012 plötzlich steigende CO<sub>2</sub>-Emissionen, also seit der Fukushima-Wende mit der Stilllegung von acht Atomkraftwerken.

## KOMMENTAR

# Der Musterknabe patzt

**ENERGIEWENDE** Lange war Deutschland Vorreiter beim Klimaschutz. Nun aber droht es, die großen Ziele verfehlen

**M**usterknaben, die alles können und vor allem besser wissen, sind bei ihren Kameraden nicht beliebt.

Deutschland ist in Sachen Klimaschutz seit Jahren weltweit eine Art Musterknabe. Das hoch entwickelte Industrieland war das erste,

das sich verbindliche Zielen zur Reduktion von Treibhausgasen setzte – und auch beim Einlösen der Ziele voran ging. Die spinnen die Deutschen, mögen sich so manche Partner in der EU oder außerhalb Europas gedacht haben.

Der frühere Bundeskanzler Willy Brandt machte sich bereits Ende der 60er Jahre Gedanken über saubere Luft, sauberes Wasser und intakte Böden. Damals stöhnten das Ruhrgebiet und viele deutsche Städte noch unter Industrie- und Verkehrsabgasen. Und der Rhein lud nicht zum Baden ein. Die frühzeitige Sensibilität gegenüber globalen Umweltfragen, die wirtschaftliche Kraft sowie das technische Vermögen zum Gegensteuern haben Deutschland zum Vorreiter in Sachen Klima gemacht. Die deutsche Wiedervereinigung, die auch zum großflächigen Abschalten ostdeutscher Braunkohle-Dreckschleudern führte, brachte noch einen Sondereffekt obendrauf.

Deutschland konnte vollmundig anspruchsvolle Klimaschutzziele propagieren und angehen. Um gewaltige 40 Prozent etwa soll der Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid bis 2020 reduziert werden, verglichen mit dem Ausstoß von 1990. Auch eine Reihe anderer klimaschädigender Gase soll drastisch reduziert werden. Der schrittweise Ausstieg aus der Kernenergie, die Wende hin zu erneuerbaren Energien aus Wind, Sonne oder Biomasse schien die hehren Klimaambitionen zu untermauern. So weit, so toll.

Doch nun ist plötzlich Sand im Getriebe. Die Bundesregierung droht, ihr Ziel der 40-prozentigen Reduzierung der Treibhausgase zu verfehlen. Bun-



VON REINHARD ZWEIFLER, MZ

Diskutieren Sie mit uns auf:  
Facebook, Twitter und Google+

desumweltministerin Barbara Hendricks räumt bereits ein, man werde vielleicht nur 33 Prozent weniger im Vergleich zu 1990 erreichen. Freilich wäre auch das schon eine gewaltige Leistung, die in der Welt ihresgleichen suchte. Doch die Prognose der SPD-Ministe-

rin beruht auf einer „wackligen“ Annahme. Mehr als 1,4 Prozent Wirtschaftswachstum dürfe es bis 2020 im Durchschnitt nicht geben. Andernfalls wären selbst die 33 Prozent Reduzierung nicht hin zu bekommen.

Die Crux ist: Trotz des – inzwischen durch die Energiewende-Reform Gabriels gebremsten – Anstiegs erneuerbarer Energien ist die Stromerzeugung mit alten Kohlekraftwerken lukrativer als etwa mit modernen Gaskraftwerken. Die vier Stromriesen in Deutschland tun zudem alles, um den Status quo zu zementieren, inklusive des Verweises auf eine drohende instabile Versorgung oder gar den gefürchteten „Blackout“, wenn man nur auf erneuerbare Stromerzeuger setzen würde. Den Einstieg in erneuerbare Energien unternehmen die „großen Vier“ indes nur halbherzig. Unter dem stacheligen Begriff vom „Marktdesign“ muss die Politik in den kommenden Jahren den schwierigen Spagat hinbekommen, dass einerseits konventionelle Kraftwerke zur Versorgungssicherheit beitragen, andererseits aber der Ökostrom nicht unter die Räder gerät.

Hinzu kommt, dass der an sich gut gedachte europäische Emissions-Zertifikatehandel völlig am Boden liegt. Es wurden viel zu viele dieser „Verschmutzungsrechte“ an Kraftwerksbetreiber ausgegeben, so dass die kaum Interesse daran haben, von der CO<sub>2</sub>-intensiven Stromerzeugung auf klimafreundlichere Technologien umzusteuern. Es muss schon nachdenklich machen: Jetzt, wo sich sogar die größten Klimaschutz-Sünder, die USA und China, bewegen, bremsen Deutschland und die gesamte EU.